

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 15.—, vierteljährl. M. 45.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 48.— einjähr. Postbestellgeld. Einzelnummern 75 Pfg. u. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Director d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile ober deren Raum M. 1.50, auswärts M. 2.00. :: Reklamezelle M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig wird, fällt jede Nachahrgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 125

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 31. Mai 1922

Februar 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Die Reichsregierung hat nach dem „Berl. Lokalan.“ auch den andern, Moskau angeschlossen Sowjetrepubliken des Ostens wie Georgien, Aserbeidschan, Tschita (Ostibirien) und Ukraine Handelsvertragsverhandlungen durch Moskauer Vermittlung eingeleitet.

Die Antwort der Pariser Entschädigungskommission auf das Gesuch der deutschen Reichsregierung, die Frist für die Einstellung der Notenausgabe auf 15. Juni hinauszuverschieben, statt den Notenstand vom 1. März 1922 mit etwa 272 Milliarden Papiermark festzusetzen, soll auf Wunsch der Kommission vorerst nicht veröffentlicht werden. (Nach dem Stand vom 1. März müßten bekanntlich etwa 10 Milliarden inwärtigen ausgegebene Noten vernichtet werden.)

Der englische König hatte am Dienstag eine Unterredung mit Lloyd George über die Konferenz von Genua.

Verschiedene amerikanische Bankiers des Pariser Anleiheauschusses wurden von Poincaré empfangen.

Die Kriegsschuld der Entente

Der vormalige österreichisch-ungarische Generalstabschef, Feldmarschall Freiherr von Conrad, ließ in einem Wiener Verlag seinen zweiten Band seiner „Erinnerungen“ erscheinen. Man erfährt aus ihm interessante Neuigkeiten, die um die Zeit von 1906 bis 1914 fallen, und die hauptsächlich den Tripolis-Feldzug Italiens und den ersten Balkankrieg behandeln.

Interessant ist es, daß Conrad nachzuweisen versucht, daß Italien schon zur Zeit der Einverleibung Bosniens durch Oesterreich im Frühjahr 1909 den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn vorbereitet. Die kurze Zeit darauf für die Mobilisierung des italienischen Heers gegen Tripolis verwendeten Einberufungsformulare waren nur überflüssig, während sich der ursprüngliche Entwurf auf die Einberufung gegen Oesterreich bezog. Damals schon betrieb Italien eine regsame militärische Spionage in Oesterreich und hegte in Südtirol gegen Wien. Der damalige Ministerpräsident Lehrenthal, der bekanntlich eine höchst zweifelhafte Rolle spielte und der die in ihren Beweggründen noch dunkle aber folgenreichere Einverleibung Bosniens erdachte und damit Oesterreich in den schönsten Widerstreit mit Russland, Serbien und Italien führte, hat doch dem Generalstabschef die größten Schwereigkeiten gemacht, als dieser militärische Sicherungen treffen wollte, zu denen er gerade durch die zweideutige Politik Lehrenthals gezwungen war; nicht einmal von österreichischen Besatzungen in Südtirol wollte Lehrenthal etwas wissen, weil Befestigungsarbeiten von Italien als „unfreundliche Anzeichen“ aufgefaßt werden könnten.

Hochinteressant sind zwei Abschnitte über das damals schon beginnende Abdrücken des italienischen und rumänischen Bundesgenossen von den Mittelmächten. Als Ende 1912 Conrad nach Rumänien geschickt wurde, um in Sularest die Festsicherung eines gemeinsamen militärischen Vorgehens Rumäniens mit Oesterreich-Ungarn im Fall eines Krieges gegen Russland vorzubereiten, da erklärte damals schon der rumänische Ministerpräsident, Majorescu, Rumänien werde nur bei einem Angriff auf Oesterreich seiner Bundespflicht nachkommen. Also schon bei Lebzeiten des Königs Carol war Rumänien unfröhlich geworden.

Um dieselbe Zeit erhielt Conrad ein Schreiben des italienischen Militärattachés in Wien, Oberstleutnant Albrici, worin ihm dieser mitteilte, Italien werde im Fall eines Krieges nicht in der Lage sein, die dritte italienische Armee so, wie es vereinbart worden war, nach dem Rhein zu senden. Conrad gab die Mitteilung mit einer bitteren Genugtuung nach Berlin an General v. Klotze weiter, wo man sich über den italienischen Verbündeten noch immer den besten Hoffnungen hingab.

Zum Beweis, wie die Schuld am Weltkrieg ganz bei den Gegnern zu suchen ist, beruft sich Conrad auf die Aftenveröffentlichungen des serbischen Diplomaten Bogicovic; der vom 8. September 1911 datierte Bericht des serbischen Geschäftsführers Gruit in London an den serbischen Minister des Äußern Milovanovic enthält die bezeichnende Stelle: „Sowohl Frankreich wie auch seine Bundesgenossen sind der Ansicht, daß der Krieg — selbst um den Preis größerer Opfer — auf spätere Zeit, das ist auf die Jahre 1914—15, verschoben werden müsse. Die Notwendigkeit dieses Aufschubs erscheint weniger die materielle Kriegsbereitschaft Frankreichs, welche vollendet ist, als die Organisierung des Oberkommandos, welche noch nicht beendet ist. Diese Frist ist auch für Russland erforderlich. Hiervon wird nur Gra-

land keinen Nutzen haben, weil sich seine Flottenmacht gegenüber der deutschen mit jedem Jahr verringert.“

Conrads Werk zeigt, daß schon im Jahr 1912 von Seiten der Gegner ein fester Kriegsplan ausgearbeitet war.

50 Jahre Deutscher Landwirtschaftsrat

Am 8. April 1872 fand in Berlin die Gründungs-Versammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats statt. Gestern am 30. Mai hatte in München der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Staatsminister Dr. Freiherr v. Schorlemer die 50. Vollversammlung eröffnet und der langjährige Hauptgeschäftsführer, Professor Dr. Dade die Festrede über „50 Jahre deutscher Agrarpolitik“ gehalten. Es ist eine gewaltige wirtschaftspolitische Arbeitsleistung, auf die heute die Zentralvertretung des landwirtschaftlichen Berufsstandes zurückblicken darf. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat es sich zum Zweck gesetzt, die landwirtschaftlichen Interessen im Gesamtumfang des Deutschen Reichs wahrzunehmen und überall, wo sie durch die Reichsregierung oder durch Anregungen und Maßnahmen der Reichsverwaltung gefördert werden können oder geschädigt zu werden Gefahr laufen, nicht nur die etwa von ihm geforderten Gutachten abzugeben, sondern auch unaufgefordert und beiseite an die Reichsregierung Vorstellungen zu richten oder sich mit Anträgen an den Reichstag zu wenden.

Die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung war schon vor der Reichsgründung erkannt worden und führte damals eine Zusammenschlußbewegung des landwirtschaftlichen Berufsstandes herbei. Aus den Vertretern der landwirtschaftlichen Zentral- und Hauptvereine ist der Deutsche Landwirtschaftsrat hervorgegangen. Das landwirtschaftliche Berufsweesen hatte in den Jahrzehnten des großen Aufstiegs landwirtschaftlicher Technik um die Mitte des 19. Jahrhunderts für die Förderung des landwirtschaftlichen Berufsstandes, für die Verbreitung und Anwendung neugewonnener Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und der Technik Heroverdienste geleistet. Nur unvollkommen vermochte man damals den nachhaltigen Einfluß auf die wirtschaftspolitische Gesetzgebung. Diese selbst ist eine Folge des politischen und wirtschaftlichen Zusammenstufens, für den seit 1833 der Zollverein die Anfänge des einheitlichen Wirtschaftsgebietes geschaffen hat. Der Norddeutsche Bund hat sich von vornherein Befugnisse der zentralen Regelung wichtiger Wirtschaftstragen zugesprochen, und auf diese neugeschaffenen politischen Verhältnisse mußten sich die Wirtschaftsstände einstellen. Auf der 1. Vertretertagung sämtlicher landwirtschaftlicher Zentralvereine des Norddeutschen Bundes wurde der Beschluß gefaßt, einen Ausschuss unter dem Namen „Landwirtschaftsrat“ für den Norddeutschen Bund zu schaffen. Die Beteiligung der damals noch nicht zum Bund gehörenden norddeutschen Zollvereinsstaaten wurde in Aussicht genommen. Die viel „gewonnene Reichseinheit“ veränderte das Bild insofern, als nunmehr an die Gründung eines gesamtdeutschen Landwirtschaftsrats gedacht werden konnte; dieser wurde 1872 ins Leben gerufen.

Eine gesetzlich begründete Gesamtvertretung des landwirtschaftlichen Berufsstandes war der Deutsche Landwirtschaftsrat allerdings nicht und ist er auch bis heute noch nicht geworden, wenn er auch von der Regierung anerkannt ist. Er beruht auf freiwilligen Zusammenschlüssen. Er besteht aus den Abgeordneten der in den Ländern errichteten landwirtschaftlichen Vertretungen, welche durch Gesetz oder Verordnung als berufene Vertretungen von Landesregierungen anerkannt sind. Es bestehen heute in Deutschland 35 Landwirtschaftskammern. Soweit einzelne Länder wie Preußen und Bayern noch besondere Landeszentralvertretungen geschaffen haben, besitzen diese, also die heutige Preussische Hauptlandwirtschaftskammer und die Bayerische Landesbauernkammer, öffentlich-rechtlichen Charakter. Die landwirtschaftlichen Zentral- und Hauptvereine sind meist in die Landwirtschaftskammern aufgegangen, während ihre Unterorganisationen heute etwa noch in der Zahl von 6000 den Unterbau der Berufsvertretungen bilden. Im Jahr 1920 hat der Deutsche Landwirtschaftsrat die Forderung aufgestellt, alsbald in eine auf gesetzlicher Grundlage beruhende Reichslandwirtschaftskammer als Spitzenvertretung der einzelnen Landwirtschaftskammern umgewandelt zu werden. Auf der Vollversammlung 1921 ist noch einmal eingehend über diese Frage verhandelt und eine Kommission mit der Forderung beauftragt worden, den Entwurf des Reichslandwirtschaftsrats zu einer vorläufigen Reichslandwirtschaftskammer liegt bereits vor, und es steht zu hoffen, daß auf einem möglichst einfachen und raschen Wege das Ziel erreicht wird, der deutschen Landwirtschaft endlich die erwünschte gesetzliche Gesamtvertretung zu geben. Das steht umso mehr zu erwarten, nachdem der Deutsche Landwirtschaftsrat in 50jähriger erfolgreicher Tätigkeit bewiesen hat, daß es wirklich keine umstürzenden Reformen, sondern nur des Weiterbaus auf der bestehenden Grundlage bedarf.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat im ersten halben Jahrhundert seines Bestehens Großes für die deutsche Landwirtschaft geleistet. Namentlich seit 1901 Graf Schönerling zum Präsidenten gewählt worden war, liegt die Bedeutung seiner Tagungen für die Behandlung der großen Landwirtschaftsfragen; während sich zugleich seine ständige Arbeit auf den verschiedensten landwirtschaftlichen Gebieten, erinnert sei nur an die Verfolgung des landwirtschaftlichen Marktwesens, durch die Nützlichkeit seines Hauptgeschäftsführers Professor Dade immer fruchtbarer gestaltet. Die Tätigkeit des Deutschen Landwirtschaftsrats stand in dieser ersten Zeit ganz vorwiegend unter dem Zeichen des deutschen Aufstiegs, zu dem er an seinem Teil vordienlich mitgewirkt hat. Seine fünfzigste Versammlung fällt mitten in die Zeit des deutschen Niedergangs; keine jetzige und künftige Tätigkeit steht im Zeichen deutschen Wiederaufbaus, an dem die deutsche Landwirtschaft noch mehr als früher aus eigener Kraft mitzuwirken berufen ist. Wie für die deutsche Landwirtschaft überhaupt so auch für den Deutschen Landwirtschaftsrat wird dieser neue Arbeitsabschnitt von noch größerer Bedeutung sein. An dem Gelingen ihrer Arbeit hängt die Zukunft des deutschen Volks.

Deutscher Reichstag

Aussprache über Genua

Berlin, 29. Mai.

Schluß. Abg. Müller (Soz.): Das Ergebnis von Genua mußte bescheiden sein, weil unter dem Druck der französischen Regierung die wichtigsten Fragen gestrichen wurden. Wir Sozialdemokraten bedauern die gehässige Art, mit der Barthou gegen Deutschland auftrat, weil diese Behandlung eines wehrlosen Volkes den Nationalismus in Deutschland am meisten stärkt. Der Rapallo-Vertrag ist von den breiten Massen unseres Volkes so freudig begrüßt worden, deshalb, weil es der erste wirkliche Friedensvertrag ist. Die Brücke nach dem Osten kann dieser Vertrag nur bilden, wenn er verbunden wird mit Vertragserfüllung nach dem Westen. Die Sozialdemokraten halten an der Forderung: nie wieder Krieg! fest und werden jede Regierung zwingen, die es wagen sollte, militärische Geheimabkommen abzuschließen.

Abg. Marx (Zentr.): Der bescheidene Fortschritt in Genua hätte erreicht werden können ohne die Koalitionspolitik. (Beifall bei der Mehrheit, Lachen rechts.) Wir schließen uns dem Dank an Italien an und gedenken besonders dankbar des lebhaften Interesses, das der Papst an dem friedensfördernden Erfolg der Konferenz genommen hat. Nur der Tätigkeit der Herren Rathenau, Stinnes und anderer ist es einigermassen gelungen, den im Ausland herrschenden Nebel der Unkenntnis über Deutschlands wirtschaftliche Lage zu zerstreuen. Deutschland hat als einziger von allen Staaten eine praktische Deute von Genua mitgebracht; den Vertrag von Rapallo. Die Regierung wird aber dafür sorgen müssen, daß nicht infolge dieses Vertrags der Geist des Bolschewismus in Deutschland weitere Verbreitung findet.

Der Raub Oberschlesiens

Berlin, 30. Mai.

Die Sonderfugung des Reichstags zum deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien beginnt um 11 Uhr vormittags. Die Flaggen des Reichstages stehen auf Halbmast. Im Saale hängt gegenüber dem Präsidentenplatz das weiß-gelbe Banner Schlesiens mit dem schwarzen schlesischen Adler und trauerformelhaft. Die erste Beratung wird ohne jede Aussprache erledigt. In zweiter Lesung berichtet Abg. Höflich (Dnl.) über die Ausschlußberatung. Die von der Entente diktierte Lösung der Oberschlesienfrage ist von allen Parteien als ein Bruch des Friedensvertrags bezeichnet worden, gegen den felerlicher Einspruch erhoben worden ist. Der Ausschuß beantragt, die von Dr. Schiffer in Genf und vom Reichstag ausgesprochene Resolution in Erinnerung gegen die Loslösung Oberschlesiens zu wiederholen. (Beifall.)

Reichsminister a. D. Dr. Schiffer führt aus: Mit der Unterzeichnung könne die Vergangenheit nicht ausgelöscht werden. Diese Unterzeichnung bedeuete keinen Abbruch von unserer Rechtsverwahrung. Wir rufen den losgerissenen Volksgenossen zu: Erfüllt eure Staatsbürgerpflicht unter polnischer Regierung; aber unbeschadet dieser Pflichten könnt ihr euer deutsches Leben weiterführen, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in kultureller und ideeller Hinsicht.

Abg. Seizenowik, Nikolai, Oberschlesien (3.) spricht im Namen der losgerissenen deutschen Bevölkerung Oberschlesiens einige Worte des Abschieds. Wir haben aus Vaterlandsliebe und Rechtsinn für Deutschland gestimmt. Die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum kann uns kein Nachspruch aus dem Herzen reichen. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Dronostin (Soz.) erklärt die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zu dem Abkommen und schließt sich dem Protest gegen die Loslösung ober-schlesischen Gebiets an.

Abg. Hiltz (3.): Das Zentrum wird für das Abkom-



men stimmen, wobei hoffentlich bei dieser Gelegenheit den entscheidenden Protest gegen die Teilung Oberschlesiens, die juristisch ein Rechtsbruch, politisch eine Torheit und wirtschaftlich ein Verbrechen ist.

Reichskanzler Dr. Wirth spricht den Dank der Reichsregierung für die Arbeit der deutschen Unterhändler in Genf aus. Gewiß hätten auch gegenüber der brutalen Gewalt, die im polnischen Zustand verübt wurde, obereschlesische Männer in ehrlicher Aufwallung und mit gutem Recht sich zur Verteidigung der Heimat Erde zur Wehr gesetzt. Niemand könne ihnen das verwehren. Ehre gebührt dem Andenken der Gefallenen. Das heute vorliegende Gesetzeswerk solle dem Frieden in Oberschlesien und dem Gedanken der Verständigung in ganz Mitteleuropa dienen. Er bitte das Gesetz anzunehmen. Abg. Frau Sender (U.S.P.) protestiert gegen die Teilung Oberschlesiens. Abg. Herat (Dnat.) lehnt den Vertrag aus grundsätzlichen Bedenken ab, stimmt der Rechtsverwahrung des Ausschusses zu und schließt unter lebhaftem Beifall der Rechten mit der Versicherung, das deutsche Volk werde nicht ruhen, bis der geraubte Teil des auf ewig ungeteilten und deutsch bleibenden obereschlesischen Landes wieder mit der deutschen Heimat vereinigt sei. Eine ähnliche Erklärung gaben Abg. von Rheinbaben (D.S.P.) und Abg. Pohlmann (Dem.) ab.

Abg. Hüllein (Komm.) erklärt, er könne den „nationalistischen Rummel“ nicht mitmachen.

Hierauf wird das Abkommen in zweiter und dritter Beratung mit Zweidrittelmehrheit gegen die Rechte und Kommunisten angenommen.

Aus dem Reich

Auch die Eisenbahn unter Ueberwachung

Berlin, 30. Mai. Die Vorkonferenz in Paris hat an die Reichsregierung eine Note gesandt, in der sie den viertägigen Ausbau der Strecke Köln-Aachen bis Düren verbietet und die Beseitigung zahlreicher Laderampen im Reich verlangt, weil sie „militärischen Zwecken“ dienen könnten. Der Vorkonferenzrat befiehlt ferner, daß der Bau verschiedener Bahnen in Westdeutschland eingestellt wird.

Abschied von Oberschlesien

Breslau, 30. Mai. Die polnische Regierung wird am 5. und 6. Juni von der Eisenbahn und am 8. und 9. Juni von den Postämtern Oberschlesiens Besitz ergreifen. Die übrigen Verwaltungsbehörden gehen am 16. Juni in polnische Hand über. Katowitz wird am 10. Juni von den Polen militärisch besetzt.

Vom Ausland

Die Forderungen der Entschädigungskommission angenommen

Paris, 30. Mai. Die Pariser Entschädigungskommission fand, daß das Angebot der deutschen Reichsregierung mit demjenigen, das Dr. Hermes in seinen Gesprächen in Paris gemacht hatte, im wesentlichen übereinstimme. Namentlich werde, wie der „Petit Parisien“ berichtet, die Finanzüberwachung eine vollkommene Einsicht in die finanzielle Lage ermöglichen, wenn auch ein unmittelbarer Eingriff abgelehnt werde. Die Reichsregierung habe auch einen Gesandtschaftswort versprochen, wonach die Kapitalflucht nach dem Ausland überwacht werden könne.

Erörterung im französischen Senatsausschuss

Genf, 30. Mai. Der französische Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten beendete gestern unter Vorsitz unter Doumergues die Erörterung der auswärtigen Lage. Der Ausschuss nahm noch die Mitteilungen des Finanzministers de Lasteyrie entgegen, wonach die neue Frist an Deutschland der letzte Versuch sei, ohne Anwendung von Gewalt Deutschland zur Erfüllung des Versailler Vertrages zu bewegen. De Lasteyrie sprach auch über die Haltung Frankreichs im Falle abermaliger Nichterfüllung der Frist und über die Verteilung der sogenannten internationalen Anleihe auf die Ansprüche der Verbündeten. Der Senatsausschuss sprach einstimmig sein Vertrauen zur Politik der Regierung aus.

Eine neue Revolution in Mexiko?

Paris, 30. Mai. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington verlautet dort gerücheltweise, daß in Mexiko unter Führung von Felix Diaz eine neue Revolution ausbrechen sei. Das Gerücht

Heimatwurzeln.

Roman von Hans von Gesehusen.

34 (Nachdruck verboten)

Nachdem der Schuß seine Wirkung getan, sah er zufrieden, daß der Kampf dort ein Ende hatte. Dabei begann er wieder allerlei mit sich zu reden. Er hatte sich das so angewöhnt, und für Gerda und Egon gab es manchen Spaß, den Ahnungslosen dabei zu belauschen.

„Die ollen Augen wollen immer noch — aber et is doch für unsereinen ein saures Stück Arbeit, so unweidmännisch zu schießen.“

Heute sollte er bei seinen Selbstgesprächen einen Zuhörer haben, an den er zwar heute schon recht oft gedacht hatte, aber den er nicht im mindesten jetzt in seiner Nähe vermutete.

Hart an der Koppel zog sich abwärts ein Dornengebüsch, aus dem einzelne hohe Eichen emporragten. Aus diesem, das links unmittelbar neben der Stelle, wo der Alte stand, lag, tönte jetzt ein Geräusch wie das Knacken und Brechen kleiner Zweige, und aus dem Dornengebüsch tauchte zuerst ein grauer Kopf und nach ihm eine kleine Gestalt hervor.

„Um Räuber totzuschießen, taugst du also noch“, sagte Peters.

Stads antwortete zunächst nichts, dann streckte sich seine Hand in der Richtung nach der Wiese aus, und er sagte:

„Deine Bleiche hat lange keinen Zweck gehabt. Aber willst du nicht mal versuchen, da Beinwand hinzubringen? Dann wäre das Stück doch wenigstens zu was nütze?“

Der Bauer lachte und wollte gehen. Aber Stads hielt ihn am Koppel fest und sagte:

„Hast du dir woll deine Bleiche so mal ordentlich angesehen? Un hast du dir woll dabei überlegt, daß dir

mit dem halben Morgen Land ein paar Tausende, die du damals hättest haben können, weggeschwommen sind? Noch eine solche Wasserlut — un die ganze Bleiche is futsch.“

28. Jahresversammlung des Verb. deutscher Elektrotechniker

München, 30. Mai. In München begann gestern vormittag in Anwesenheit von rund 2500 Teilnehmern aus dem ganzen Reich die 28. Jahresversammlung des Verbands deutscher Elektrotechniker. Der Verbandsvorsitzende, Direktor Werner von den Siemens-Schuckertwerken wies auf die riesenhafte Entwicklung der deutschen Elektrotechnik hin, die uns die Achtung der ganzen Welt eingetragen habe. Leider seien die Leistungen des letzten Jahrs hinter denen von 1913 zurückgeblieben, was den verschiedenen Streiks zuzuschreiben sei, besonders dem Metallarbeiterstreik und dem achtstägigen Eisenbahnerstreik. Freudig begrüßte der Redner den Abschluß des Vertrags von Rapallo mit Rußland, womit die deutsche Reichsregierung zum erstenmal den Mut zu einer Tat gezeigt habe. Der Redner gestellte den Versailler Vertrag als wahnwitzige Erpreßung am deutschen Volk. Dem französischen Vernichtungswillen müsse die deutsche Arbeitskraft entgegengekehrt werden. Es wurden zahlreiche Begrüßungsansprachen gewechselt.

Pfälzer-Sonntag

Mannheim, 30. Mai. Der hier vorgestern abgehaltene „Pfälzer-Sonntag“ gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für die deutsche Einigkeit. Aus der Pfalz und aus Baden waren viele Tausende nach der alten Pfalzresidenz zusammengeströmt, darunter viele in den Landtrachten. Nachmittags bewegte sich ein riesiger Festzug durch die flaggen geschmückten Straßen. Vor dem Schloß fand die feierliche Begrüßung statt. Auf die Worte des Abg. Beck erwiderte der Vorsitzende des Pfälzer Wahlvereins Dr. Staab, der auf die Franzosenherrschaft hinwies und unverbrüchliche Treue der Pfälzer gelobte. Zum Schluß wurde von Tausenden „Deutschland über alles“ gelungen. Eine schöne Feier im „Rojengarten“ schloß den Pfälzer-Tag würdig ab.

Der Papst über den Eucharistischen Kongress

Rom, 30. Mai. Der Papst drückte dem Generalvikar seine Befriedigung über den Verlauf des Eucharistischen Kongresses in Rom aus; er lobt die Begeisterung der Teilnehmer an der hochbedeutenden Feier, die unter den Festen des christlichen Roms eines der glänzendsten Ereignisse bleiben werde.

Fünf polnische Offiziere zum Tod verurteilt

Moskau, 30. Mai. Das Oberste Militärgericht in Moskau hat fünf polnische Offiziere, die der Spionage überführt worden sind, zum Tod durch Erschießen verurteilt. Sie gaben sich für polnische Bolschewisten aus, die aus Polen desertiert seien, um dem Kommunismus zu dienen. Nachdem sie in die russische Armee aufgenommen waren, berichteten sie regelmäßig durch die polnischen Gesandtschaftskuriere an den polnischen Generalstab über Rußlands militärische Maßnahmen.

Die Vorschläge Hermes-Bradburn

Paris, 30. Mai. Der Anleiheauschuss hat, wie berichtet, seine Beratungen vorläufig unterbrochen, bis die Antwort der deutschen Reichsregierung auf die Forderungen der Entschädigungskommission eingelaufen ist, wofür die Frist am 31. Mai abläuft. Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr wird der Anleiheauschuss wieder zusammentreten. Der „Matin“ meint, wenn Deutschland die Forderungen ablehnte, so würden die Beratungen des Ausschusses auch ihr Ende erreicht haben. Die Anleihe müßte ganz oder zum größten Teil Frankreich zugute kommen, jedenfalls liege es nicht im Interesse Frankreichs, durch sie die finanzielle Lage Deutschlands zu bessern. Der Neuportler Bankmann Morgan scheint den Vorschlägen des englischen Mitglieds der Entschädigungskommission, Bradburn, beigetreten zu sein, daß die schwebende Schuld Deutschlands auf 272 Milliarden Papiermark (Stand vom 31. März d. J.) zurückgeschraubt werden müsse, daß ohne Zustimmung der Entschädigungskommission weitere Noten nicht ausgegeben werden dürfen und daß der 60 Milliarden betragende Abmangel im Reichshaushalt durch Zwangsanleihen oder neue Steuern zu decken sei. Nur so lasse sich eine gewisse Festigung des Marktkurses herbeiführen. Diese Vorschläge sind vom Reichsfinanzminister Dr. Hermes grundsätzlich angenommen worden und die

Reichsregierung hat sich amperanden erklärt unter der Voraussetzung, daß ihr eine ausreichende Unterstützung aus der zu erwartenden äußeren Anleihe überlassen wird. Demnach würde also der Stand der schwebenden Schuld vom 31. März von der Reichsregierung als höchstzulässiger Betrag anzuerkennen sein.

Sollte am 30. Juni oder am letzten Tag eines folgenden Monats der Betrag der schwebenden Schuld höher sein, als der festgesetzte Höchstbetrag, so sei dieser Mehrbetrag innerhalb der nächsten drei Monate durch innere Anleihen oder neue Steuern zu tilgen. Was von den auswärtigen Anleihen etwa an Deutschland fällt, sei in erster Linie zur Tilgung des Mehrbetrags der schwebenden Schuld zu verwenden.

London, 30. Mai. Die Blätter heben hervor, daß die nächste Gefahr am 31. Mai beseitigt sei, indem die deutsche Reichsregierung die Bedingungen der Entschädigungskommission angenommen habe.

Sie teilen sich in die Staatsgelder

Solange der tschechoslowakische Minister des Auswärtigen, Ministerpräsident Dr. Benesch auf der Konferenz von Genua sich befand, haben die tschechischen Regierungsparteien unter sich eine Verteilung von Staatsgeldern in Höhe von nicht weniger als 2½ Millionen tschechischen Kronen vorgenommen. Die Summe war für die Ausgabe des Unterrichtsministeriums bestimmt, aber die tschechisch-sozialistische Partei verlangte vom Ministerrat Einlösung eines Versprechens des Dr. Benesch, wonach sie für die Mitwirkung bei der Bildung der Regierungsmehrheit eine Millionensumme für die Errichtung einer Arbeiterakademie erhalten sollte. Der Ministerrat mußte schließlich der Forderung nachgeben, aber alsbald stellten sich auch die übrigen Regierungsparteien ein und verlangten ebenfalls Unterstützung. Da sonstige Mittel nicht zur Verfügung standen, so mußte der für das Unterrichtsministerium bestimmte Haushaltbetrag herhalten und die Gelder sind nun verschwendet. Der deutsche Abgeordnete Universitätsprofessor Dr. Spina richtete ein Schreiben an den Ministerpräsidenten und verlangte Aufklärung über die Verschwendung der Staatsgelder zu Parteizwecken, er erhielt aber keine Antwort. Durch die Begnahme der 2½ Millionen Kronen an die Regierungsparteien ist aber nach der Prager „Bohemia“ der vom Landtag bewilligte Betrag für die Volkserziehung bereits so erlösch, daß für den eigentlichen Zweck keine Mittel mehr verfügbar sind.

Württemberg

Stuttgart, 30. Mai. Vom Rathaus. Anläßlich der Eingemeindung von Oberlärheim, Hedelfingen, Bommung und Kallentel findet am nächsten Donnerstag abends 7 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Festfeier des Gemeinderats (Stuttgart) und der Gemeinderäte der neun Vororte statt. Im Anschluß daran ist ein einfaches Abendessen im Rathauskeller.

Die städt. Arbeiterkasse wird Ende dieses Monats ihre Tätigkeit einstellen.

Stuttgart, 30. Mai. Aus dem Parteileben. Am Sonntag trat der Ausschuss der Landespartei des Zentrums zu einer Besprechung zusammen. Als Vertreter im Reichsparteiausschuss wurden gewählt die Abgg. Fellmann, Andre, Groß, Waldner und Frh. Armbruster-Stuttgart. Justizminister Holz berichtete über die Konferenz von Genua. Der Ausschuss beschloß die Aufstellung berufständischer Beiräte innerhalb der Partei.

Kirchenlotterie. Den kathol. Kirchengemeinden Reutlingen und Straßdorf Wt. Gmünd ist die Erlaubnis erteilt worden, zu Gunsten des Umbaus ihrer Kirchen eine gemeinsame Lotterie mit 57600 Losen zum Einzelpreis von 10 M einschließlich Reichsstempelabgabe zu veranstalten. Die Ziehung findet am 12. Oktober statt.

Württ. Weinbauverein. Am Pfingstmontag nachmittag hält der Württ. Weinbauverein im Bürgermuseum hier seine ordentliche Jahresversammlung. Nach dem Vortrag des Jahresberichts wird die Erhöhung des Jahresbeitrags beschlossen und Wahlen vorgenommen. Dekanaterat Währlein-Weinberg hält einen Vortrag über die Düngung der Weinberge unter Berücksichtigung des Mangels an natürlichem Dünger.

Stuttgart, 30. Mai. Verbrechen. Als die Einbrecher, die am 19. Februar d. J. in einem Warenhaus in der Neckarstraße hier einen Diebstahl verübten, sind der 26-jährige Ausländer Friedrich Ziegler von hier und der 26-jährige alte Mechaniker Karl Imle von Markgröningen per-

blick nichts anderes. Sie hatte es sehr bequem gefunden, daß ihrem Mann, nach Abgabe der Vormundschaft an den von Gerda und Egon selbst gewählten Pastor Halter, eine große Arbeitslast genommen war. Sie selbst hatte dieses Amt an seiner Seite nur widerwillig und rein äußerlich seinerzeit übernommen. Sie war eine von den Frauen, die nie Zeit hatten und die wie geheizt und gejagt durch das eigene Heim eilten und das, was man Behaglichkeit nannte, überhaupt nicht kannten.

Es gab keine Kinder im Haus, auch Gasse waren selten, die zur Vermehrung von Staub und Unsauberkeit hätten beitragen können.

Aber Frau von Bidau blieb dabei, daß der Grundbegriff des Lebens einer Frau ein Kampf mit dem Schmutz sei. Und so gab es denn keinen Tag im Hause Woldenberg, wo an irgendeiner Ecke nicht geschuert und gepuzt wurde.

In jüngeren Jahren hatte Herr von Bidau es versucht, seine Frau von der fast krankhaften Manier der Säuberungswut abzubringen. Er sagte sich jedoch, daß die Kinderlosigkeit ihrer Ehe den unbeschäftigten Sinn der Frau mehr und mehr in diese fixe Idee hineintriebe. Alle Versuche, in ihr Interesse für andere Beschäftigungen zu erwecken, blieben ohne Erfolg.

Sie liebte ihn auf ihre Weise, aber mehr und mehr in so eigentümlicher Form, daß ihm das schon lange lästig war.

Mit aus dem Grunde suchte auch er rastlos Beschäftigung außerhalb seiner vier Wände, vielleicht gerade deshalb, weil sie, wenn er daheim war, ihn wie eine ehm und aus rasende Scheuerfrau mit den kleinsten Verdriehlichkeiten jeden Augenblick überschütten konnte.

Ihre heutige Bemerkung ärgerte ihn, denn in dem, was er sich einmal vorgenommen hatte, mochte er nicht gestört werden.

Eine Stunde später ritt er nach Tannenhof.

(Fortsetzung folgt.)

Witzel worden. Von der Beute ist die jetzt nur ein kleiner Teil gefunden. — Die Fremdenüberwachungs-polizei nahm drei Arbeiter aus Köln fest, in deren Besitz Kleiderstoffe im Wert von über 70 000 Mark gefunden wurden. Die Stoffe stammen aus Einbrüchen in Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg. — Einen langgesuchten Dieb von Fahrrädern, Schreibmaschinen u. a. erwischte die Kriminal-polizei in der Person des 25jährigen Kaufmanns Jul. Baumhauer von Stuttgart. — Nach einem Einbruch in der Städtchlofonie wurden der 19 Jahre alte Arbeiter Os-kar W a c h o w i k von Tangermünde und der 20 Jahre alte Schreiner Paul K o l b von Juffenhäusen ergriffen. Beide hatten mit dem Mächtigen Käfer Sebastian Bauer von Schwendi in der Bodenseegegend zahlreiche Einbrüche verübt. In ihrem Besitz wurden einige tausend Mark gefunden.

Cannstatt, 30. Mai. Eine Trichterbildung. In der Winterhalde hier wurden die Bewohner durch einen don-nerähnlichen Schlag aus dem Schlafe geweckt. In der Schlo-ferstraße hatte sich ein Erdtrichter aufgegan, der nach allen Seiten immer größer wurde. Mitten in der Straße war er entstanden. Das Erdreich rutschte immer weiter in den Trichter hinein, die Randsteine wurden nachgezogen und verschwanden in der Tiefe, aus der Wasser hervorbrüllte. Das Loch wurde

Erfolg der Kaiserfloße. In Köln bemüht man sich, für den Dom einen Ersatz für die ehemalige berühmte Kaiser-floße, die ein Gewicht von über 500 Zentner hatte und auf C gestimmt war, zu beschaffen. Die dritte Floße des Dom-geäuertes „Preciosa“, die auf G gestimmt ist, wiegt 224 Zen-ner. Die neue Floße soll die Deutsche Floße am Rhein heißen. — Die wegen ihres schönen Lons bekannte Dom-floße „Gloriosa“ in Erfurt (E) hat ein Gewicht von 275 Zentnern.

Das erste Turmhaus in Berlin. Die Baumeister der Turmhaus-Aktien-Gesellschaft in Berlin haben die Baupläne für das erste Turmhaus der Öffentlichkeit zur Beurteilung vorgelegt. Das Haus, aus drei Teilen bestehend, soll in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße und der Spree errichtet werden. Ein Bau ist ein 14stöckiges Gebäude mit der Vorderseite gegen die Spree, an das in spitzem Winkel ein vierstöckiges Gebäude stößt, beide mit flachen Dächern. Das dritte Gebäude, durch eine sogenannte Entlastungsstraße für den Verkehr von ihnen getrennt, ist zweistöckig. Das Urteil ist nicht günstig, die Kritik vernimmt die Einseitigkeit. Die Baumeister führen an, daß der Baugrund ihnen nicht ge-stätte, hier gleichmäßig hohe Gebäude aufzuführen. In Wirklichkeit ist allerdings der Berliner Boden für tief- liegendes Bauen nicht günstig.

Ueber 7 1/2 Millionen Geldstrafen. In dem Schnaps- schmuggelprozeß in Hamburg wurden 10 Angeklagte zu Ge- fängnisstrafen von 1 bis 18 Monaten und insgesamt 7 605 100 M Geldstrafe verurteilt. Die gezahlten Bestechungs- gelder verfallen an den Staat.

Schweres Unwetter in Westfalen. Ein furchtbares Unwet- ter hat den Ort C u c h e n h e i m und die benachbarten Orte heimgesucht. Hagelkörner so groß wie Taubeneier zerklü- gen die herrlich stehende Feldfrucht und vernichteten alles Ge- müße. Die Obstbäume, die reiche Ernte versprochen, wurden ihrer Blätter und Blüten beraubt. Große Wassermassen drangen in Häuser und Scheunen und richteten unüberseh- baren Schaden an. Im benachbarten Klammersheim fanden zwei Kinder in den Fluten den Tod. Telefon und Lichtlei- tungen wurden an vielen Orten zerstört.

Blitzschlag in eine Kirche. In Steinsdorf, Kreis Guben, schlug der Blitz in die Kirche, die größtenteils zerstört wurde.

Riesenbrand. Die größte Dampfmühle Frankreichs, die sich in Bordeaux befindet, ist am Sonntag abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 25 bis 30 Millionen Francs, der bei 38, hauptsächlich englischen Gesellschaften versichert ist. Der Maschinenschaden beträgt allein 13 Millionen. Die Mühle beschäftigte 200 Arbeiter.

Bottomley als Betrüger entlarvt. Der Zeitungser- leger Bottomley in London, Parlamentsmitglied, hat 100 000 Pfund Sterling, die ihm von kleinen Sparern zur Anlegung in englischer Kriegsanleihe anvertraut waren, unterschlagen. Das Gericht verurteilte ihn zu 7 Jahren Zuchthaus. Bottomley richtete während des Kriegs und nach ihm in seinem berühmten Blatt „John Bull“, aber auch in seinen Reden im Unterhaus die wütendsten Angriffe gegen Deutschland. Alles ist Geschäft!

„Lutherstadt Wittenberg“. Die Stadt Wittenberg, deren Namen soeben infolge der in ihren Mauern vollzogenen Gründung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes wieder einmal in weiteren Kreisen ge- nannt worden ist, soll nach einem kürzlich gefaßten Beschluß der dortigen Stadtverordnetenversammlung künftig den Namen „Lutherstadt Wittenberg“ tragen. Als Begründung für diese präzisere Bezeichnung wird in dem Antrag des Magistrats der Stadt angeführt, daß sich bisher die verschiedenen Behörden nicht zu einer einheitlichen Ortsbenennung hätten verstehen können. Neben dem bloßen „Wittenberg“ oder „Wit- tenberg (Elbe)“ wurde die Stadt postalisch „Witten- berg, Bez. Halle“, von der Eisenbahnverwaltung „Wit- tenberg, Prov. Sachsen“ benannt. Dabei gab die ein- fache Bezeichnung „Wittenberg“ häufig zu Verwechse- lungen Anlaß, weil es noch 3 Orte gleichen Namens gibt, nämlich einen in Ostpreußen, Kreis Preußisch- Eylau, einen in Pommern, Kreis Lauenburg und einen in Westpreußen im Kreise Deutsch-Krone; zahlreiche Verwechslungen kamen auch bei der Anwendung der Schreibweise „Wittenberg (Elbe)“ vor, und zwar mit der Stadt Wittenberge im Reg.-Bez. Potsdam, die ebenfalls an der Elbe gelegen ist. Nachdem nunmehr die Stadt Wittenberg am 1. April d. J. aus dem Landkreis Wittenberg ausgeschieden ist, hat man den Zeitpunkt für gekommen gehalten, eine endgültige Re- gelung des Namens eintreten zu lassen, da nach der Städteordnung die Gemeindevertretung über die Frage des Ortsnamens zu entscheiden hat. Die historische Vergangenheit der alten lutherischen Residenz und ehemaligen Universitätsstadt, die in ihren Mauern mannigfache Erinnerungsstätten der Reformation birgt und deren Namen jetzt wieder mit einem wichtigen kirchengeschichtlichen Ereignis verknüpft worden ist, rechtfertigt die Führung des vorgeschlagenen Namens „Lutherstadt Wittenberg“, ebenso wie die seit längerer Zeit bereits eingeführte Bezeichnung „Lutherstadt Wittenberg (Elbe)“, für die thüringische Stadt dieses Namens.

Zwei Maitäfer 75 Pfennige! In der „D. Allg. Htg.“ in Berlin lesen wir: Daß das Brot teuer ist, läßt sich nicht leugnen, daß mit der Butter gewandert wird, ist bedauerlich, aber daß es Leute gibt, die sich für zwei Maitäfer 75 Pfennige bezahlen lassen, ist ver- blüffend! Wer's nicht glauben will, der gehe durch die südliche Markgrafenstraße und lese auf einem Schild über einem Hausbrot- oder Maitäfer, in dem es der Jahreszeit entsprechend von Maitäfern wimmelt: 3 Stück 75 Pfennige.“ Vielleicht schwankt die Mai- täfervaluta mit dem Dollarkurs, so daß solch ein Sech- seiner heute schon mehr kostet. Draußen in den Gär- ten und Wäldern arbeiten täglich hunderte von Men- schen, um die Schädlinge zu sammeln und zu vernichten und hier in Berlin macht man damit Ge- schäfte. Nimmt man an, daß ein Maitäfer 5 Gr. wiegt, (und das ist schon ein recht wohlbeleibter Herr), so kostet 1 Kilo 75 M., ungefähr so viel wie ein Pfd. Butter. Und was bezahlt der Hüfnerhofhalter, der die Tiere zu Futterzwecken kauft?

Sokales.

Wilddad, den 31. Mai 1922.

Der hiesige Radfahrerverein „Schwarzwald“ erhielt bei dem am letzten Sonntag in Calmbach stattgefundenen Radfahrertreff mit Bannerweihe den 4. Preis im Corso- fahren. Außerdem erhielt im Hauptfahren den 6. Preis Gottlob G ü n t h n e r, im Langsamfahren den 1. Preis Viktor R u n d i n g e r, den 6. Preis Ernst T u b a c h.

Warnung. Ambergerhande Zigaretten des bekannten Magdalen- achtigen Brojezen aus 10- und 20 Markstücken. In mehreren Fällen ist ihnen der Betrug gelungen. Die Münzen sind nicht von Gold, es handelt sich vielmehr um einen festen Schwin- del, vor dem dringend gewarnt wird. Beschädigte Personen sollten unverzüglich Anzeige beim Landjäger erstatten.

Bei den deutschen Kampfspiele

sind bereits etwa 6000 Wettkämpfer angemeldet, wozu noch die an den Mannschaftswettbewerben beteiligten Wettkämpfer und die Teilnehmer an den Vorführungen der Deutschen Turnerschaft kommen, so daß die Zahl von 10 000 Ange- meldeten bereits überschritten ist. Im einzelnen weisen die Listen folgende Zahlen auf: Turnen 2024 (darunter 402 Frauen), Leichtathletik 1180 (80), Kraftsport 175 (ohne Rüsterrfolge), Radsport 380 (darunter 212 für die Fern- fahrt Hamburg-Berlin), Schießen 350, Schwimmen 300, Tennis 200, Kanu 161, Fechten 119, Golf 30, Fußball, Stadtball und Rugby zusammen 285. Der turnerische Fünfkampf für Männer hat 1295 Teilnehmer, der Zwölf- kampfs 267 und der Dreikampf für Frauen 250. Auch von Auslandsdeutschen, sogar aus Spanien, sind zahlreiche An- meldungen eingelaufen.

Letzte Meldungen.

Berlin. Die Abstimmung über den Mißtrauensan- trag der Deutschnationalen gegen die Regierung bezüg- lich der Reparationsfrage findet am Mittwoch statt.

Berlin. Ueber die deutsche Antwortnote an den Wiederherstellungsausschuß des Feindbundes sind im Auslande eine Unmenge von Gerüchten durchgestreut, deren Nachprüfung bei der Borenhaltung der Grund- lagen durch die deutsche Regierung gegenwärtig un- möglich ist. Im allgemeinen kann man sagen, daß sowohl in Paris wie auch in London der Eindruck der ist, daß durch die deutsche Antwort zum mindesten eine Besprechungsgrundlage geschaffen worden ist.

London. Lloyd George hat seine für Montag er- wartete Rede über die Reparationsfrage und das eng- lisch-französische Abkommen nicht gehalten und auf einige Tage verschoben, da augenblicklich die Verhält- nisse in Irland seine ganze Aufmerksamkeit bean- spruchen. Die englisch-irische Konferenz fand wegen Meinungsverschiedenheiten in der britischen interpar- lamentarischen Kommission nicht statt. Lloyd George konferierte gestern vormittag mit den englischen Unter- zeichnern des Vertrags vom 6. Dezember. Die iri- schen Delegierten waren nicht anwesend. — Churchill bemerkte im Parlament, daß es noch nicht in die Pfingstferien eintreten könne. Auf Verlangen des Mi- nisterpräsidenten sei ein Herkömm nach Londonberg entfallen worden, da Treppentonzentraktionen der Re- publikaner bemerkt worden seien. Weitere Verstärkun- gen würden, wenn nötig, folgen. Bei Fernanagh hat ein Gezecht zwischen Regierungstruppen und republika- nischen Freibrigaden stattgefunden.

Mißtrauensantrag der Deutschnationalen.

Berlin, 30. Mai. In der heutigen Nachmittags-sitzung des Reichstags führte Abg. Dr. H ö f f s c h aus, heute, am Tag vor dem Ablauf des Ultimatums wisse der Reichstag noch nicht, welche Vorschläge die Reichsregierung der Enschädigungskommission unterbreitet habe. Die deutschnationale Fraktion beantrage deshalb: Der Reichstag m i ß b i l l i g t das Ver- fahren der Regierung bei den Enschädigungsverhandlungen, das mit den Rechten des Reichstags unvereinbar ist. Der Reichstag verweigert der Regierung das Ver- tr a u e n, dessen sie verfassungsmäßig bedarf.

Unruhen in Oberschlesien.

Breslau, 30. Mai. Im Lauf des gestrigen Tags und während der gestrigen Nacht ist es im ober-schlesischen In- dustriegebiet, vor allem in Katowitz, zu ernstlichen Unruhen gekommen.

München, 30. Mai. Reichspräsident E b e r t wird am 13. Juni zum Besuch der Gewerkschaft in München eintreffen.

Paris, 30. Mai. „Dewore“ schreibt, die Ausichten auf das Zustandekommen der Anleihe seien wieder ungünstiger ge- worden.

Paris, 30. Mai. Nach der „Chicago Tribune“ verlangt die deutsche Reichsregierung die Erlaubnis zur Notenausgabe für die 1922 noch zu machenden Enschädigungszahlungen von 370 Millionen Goldmark.

Von den Fildern, 30. Mai. Obstwucher. Das Amts- oberamt Stuttgart gibt bekannt, daß ein unbekannter Händler die obstautreibenden Landwirte des Bezirkes bereits zu Ab- schlüssen für die kommende Ernte zu bewegen suchte und hierbei 500 Mark für den Zentner Obst geboten hat. Die Landjäger wurden angewiesen, nachdrücklich nach dem Händler zu fah- den, die Ortspolizeibehörden ersucht, dem Preiswucherer mit Lebensmitteln erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Dom Unterland, 30. Mai. Blühende Kornfelder. Noch ehe der Bonnemonat Mai zu Ende geht, sind die Roggenfelder zum Teil ins Blüten gekommen. Das Korn hat eine stattliche Höhe erreicht und ist teilweise schon mannshoch. Die Kornfelder, vom Winde bewegt, gleichen einem wogenden Meer.

Herbrechtingen, 30. Mai. Teures Holz. Eine allein- stehende alte Frau ließ durch einen Mann 2 Meter Holz sägen und spalten. Nach der Arbeit überreichte der Holzschläger eine Rechnung über 48 Stunden zu 12 M., zusammen 576 M. Das Holz selbst kostete 260 M.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 30. Mai: 271.80 Mark.
Deutsch-russische Aktiengesellschaft? Die „Aranzjellung“ erfährt aus Alga, die Sowjetregierung habe die Schanzen einer deutsch- russischen Aktiengesellschaft zum Abbau von Bergwerken, Errich- tung von Werken der Metallindustrie u. a. in Rußland bestätigt. An der Gesellschaft sollen einerseits deutsche Firmen wie Siemens, Krupp u. a., andererseits die Wirtschaftskommis- sion der Sowjet- regierung je hälftig beteiligt sein. Das Grundkap. wird auf 20 Milliarden Papiermark angegeben.

Starke Fahrpreiserhöhung der Straßenbahnen. Die letzte Loh- n- erhöhung vom 15. Mai haben der Leipziger Straßenbahn eine Rekrutenausgabe von 39 150 000 M verursacht, wozu noch alle Fehl- beträge von 22,4 Mill. M. kommen. Der Gesamtschulden- betrag somit 61 1/2 Millionen Mark. Zur Deckung wurde der Fahr- preis für die kleinste Strecke bei einmaligem Umsteigen auf 2 M. erhöht.

Stuttgarter Börse, 30. Mai. Der Entwertungsprozeß machte heute an der hiesigen Börse weitere Fortschritte. Bei mäßigem Geschäft mußten die Kurse unendlich hoch nachgeben, da weil

M i e r l e i

Der Reichstag wird am 29. Juni seine Besuchsreise zur Gewerbechau in München und zu den Oberammergau- Spielen antreten.

Päpstliche Spende. Für den Wiederaufbau der abge- brannten Stadtpfarrkirche in Lindau i. B. hat Papst Pius XI. 10 000 Lire (155 000 M.) gespendet.

Frenssen bei Harding. Der bekannte Schriftsteller und frühere Pfarrer Gustav F r e n s s e n weist gegenwärtig in Amerika, um in Vorträgen für die deutsche Kinderhilfe zu wirken. Am 28. Mai wurde Frenssen von dem Präsidenten H a r d i n g empfangen; er dankte dem Präsidenten namens des deutschen Volks für das Hülswort der Amerikaner. H a r d i n g drückte seine besten Wünsche für einen guten Erfolg der Reise Frenssens aus.

Kirchenraub. In der evang. Kirche in Staufen (Ober- baden) wurde ein Einbruch verübt. Den Dieben fiel ein gol- dener Kelch, ein silberner Abendmahlskrug und ein silberner Teller zur Beute.

Wetten und ihre Folgen. Bei einem Glas Wein kamen einige Viehhalter aus der Umgebung von Rempten i. A., sowie ein Mechaniker auf den sonderbaren Einfall, eine Wette von 1000 M. zu machen, wer unter ihnen wohl die dickste Papierschleife hätte. Schmunzelnd strich einer von ihnen, der soeben ein Stück Vieh verkauft hatte, die 1000 M. ein. Im Blick über seinen Gewinn pries er sein Niesentale, das ihm eine Kuh am Tag vorher beschert hatte, und behauptete, dieses Kalb werde der größte Dops im Lande sein, denn es wiege jetzt schon 165 Pfund. Als bald wurde für und wider diese Gewichtsangabe von zweien seiner Geschäftspartner eine Wette gemacht, und zwar in Höhe von je 5000 M. Das Kalb wurde dann gewogen, und der Besther verlor die Wette. Nun aber kam, wie der Remptener Postzeibericht meldet, das Nachspiel. Die Wetten waren steuerpflichtig mit dem vierten Teil des Wettbetrags. Da die Wetten aber nicht binnen zwei Tagen angemeldet worden waren, so erfolgte eine Bestrafung, und zwar nicht mit dem Höchstmaß des Zwan- zigsfachen, sondern der Stadtrat begnügte sich unter An- nahme mildernder Umstände mit dem zehnfachen Betrag der Steuer. So wurden dann für die erste Wette 2500 M. und für die zweite 18 750 M. eingezogen.

Bei den Elternratswahlen von 580 Gemeinde- und Mittel- schulen in Berlin wurden 1636 Anhänger der christlichen Schule gegen 703 Vertreter der weltlichen Schule gewählt. Gegenüber der letzten Wahl haben die christlichen Listen 30 Prozent gewonnen, die weltlichen ebenfalls verloren. **Wahlergebnis in Chemnitz.**



mehr Verkäufer als Käufer am Markt waren. Nur vereinzelt konnten Kursserhöhungen festgestellt werden. Von den Bankaktien verloren Bankaktien 24 und blieben 100, Hypothekbank 175, Rotenbank wichen um 40 auf 500, Vereinsbank 240. Von den Bräneraktien gingen Erhingen um 40 v. H. auf 210 zurück, Reitenmeyer verloren 40 v. H. bei 400, Hohenjollern 400 (425), Walle 360, John 20 niedriger bei 160. Dagegen stiegen Finanzen um 25 auf 475, Ravensburg 370, das Bezugsrecht notierte 40 v. H. Auf dem Markt der Maschinenwerten gab es keine Dynamik um 100 auf 1005, Hohner blieben 20 schwächer bei 1420, Jungbans 25 v. H. niedriger bei 375, das Bezugsrecht kam mit 20 v. H. zur Rettig, Metallwarenfabrik schlossen 70 v. H. niedriger bei 1210. Auch bei den Spinnereierwerken gab es zum Teil starke Rückgänge: Erlangen 1240 (1285), wogegen Unterhauen um 60 v. H. auf 1800 anjogen. Viehtheil schwächten sich um 50 v. H. auf 1350 ab, Kolb-Schule mühten um 300 v. H. auf 1700, Kotteln 1450 (1500), Kuchen 1240 (1340), Filz 1150 (1200), die Genusscheine wurden mit 1500 A bezahlt, Erhingen 1180 (1250), Kattun 2400. Von den übrigen Werten blieben Anilin 20 v. H. ein und notierten 640, Bremen-Beleg, verloren 120 und blieben 1475, Heidelberg Zement gingen um 80 v. H. zurück und schlossen 620, Verlagsgesellschaft waren 50 niedriger bei 1000, Rhein-Rohrwerke 75 v. H. schwächer bei 640, Kramm 300 (350), Salzwerk Hellbrunn 650 (1040), Schleppschiffahrt 700 (800), Bäckermühle 500 (605), Straßenbahnen waren 210 (220), Stollgater Judier 745 (795), Mannheimer Öl blieben 100 v. H. schwächer bei 750, Transport verloren 100 Punkte und schlossen 800, Ziegelwerke blieben unverändert. Württ. Vereinsbank.

Mannheimer Produktentörse vom 29. Mai. Da die warme Witterung einen starken Bierverbrauch erwarten läßt, zeigten die Bränerellen heute wieder mehr Kaufneigung für Brauergerke. Sonst war das Geschäft sehr ruhig. Genannt wurden die 100 Kilo bahrfrei Mannheim: Weizen 1600—1625 A, ab Stationen; Roggen 1250, Hafer 1250, Weizen 1250, freie Mannheim 1525, ab bayer. Staf. 1450 A; Donauergerke eis Antwerpen je nach Gewicht 51.50—52.50 belg. Franken, poln. Brauergerke 62 belg. Franken, Chile-Gerke 67 belg. Franken. Reis kostete bahrfrei Mannheim 1000—1050 A die 100 Kilo. Hülsenfrüchte waren gut beauftragt bei unveränderten Preisen. Das Mehlgeschäft lag ruhig. Bei einer Verfeinerung von Weizenmehl Spezial 0 wurden 1870 A für die 100 Kilo geboten. Nachmehl kostete 1050—1100, Kleie 850—875 A die 100 Kilo (Sack) ab Mühle.

Wärkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 29. Mai. Der Auftrieb stellte sich heute auf 105 Ochsen, 170 Bullen, 677 Rube und Rinder, 368 Kalber, 64 Schafe und 1150 Schweine. Bezahlt wurden für je 50 Kilo Lebendgewicht für Ochsen 1900—3100, Bullen 2000—2750, Rube und Rinder 1300—3100, Kalber 2000—3250, Schafe 1700 bis 2500, Schweine 3000—3000 A. Stimmung: Handel mit Großvieh, Kalbern und Schweinen lebhaft, ausverkauft; Schaafhandel mittelmäßig, geräumt.

Schlachtviehmarkt Stuttgart, 30. Mai. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zuzuföhren: 86 Ochsen, 25 Bullen,

232 Jungkälber, 300 Jungschafe, 318 Rube, 667 Kalber, 1595 Schweine, 62 Schafe, 2 Ziegen. Unverkauft blieben 10 Rube. Erlöse wurden aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte: 2700 bis 2800 A, Bullen 1.: 2300—2500 A, 2.: 2000—2300 A, Jungkälber 1.: 2700—2850 A, 2.: 2300—2550 A, 3.: 1800—2200 A, Rube 1.: 1800—2200 A, 2.: 1300—1600 A, 3.: 850—1100 A, Kalber 1.: 2900—3050 A, 2.: 2650—2800 A, 3.: 2400—2500 A, Schweine 1.: 3350—3450 A, 2.: 3000—3250 A, 3.: 2600—2800 A. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Ludwigsburg, 30. Mai. Schweinemarkt. Auf dem Schweinemarkt wurden 74 Milch- und 4 Laufscheine verkauft. Der Handel ging langsam wegen der hohen Preise. Für ein Laufscheine wurden 1600—2550, für ein Milchschwein 800—1400 Mark bezahlt.

Stuttgarter Gemüsemarkt vom Dienstag, den 30. Mai. Der Großmarkt wird noch gleichmäßig besahren mit Kopfsalat, Rettich, Spinat und Spargel. Es behaupten sich dabei noch die Preise für Kopfsalat 1—3.50 A, Rettich 1—3.50 A, Spinat 3—4.50 A, Spargeln (Unterführer) 14—17 A, Schwefel 9—14 A, Rhabarber 1.30—1.80 A. Besonders viel werden angebotenen Karotten zu 3.50 und 4 A, gut sind auch Zwiebeln vertreten, von denen das Bund 4.50—5 A kostet. Nun lauchen auch bereits Kohlraben auf, für die aber noch 4 A und mehr gefordert werden. In der Markthalle neigen die Kartoffeln zu einer kleinen Preislenkung. Das Pfund kostet jetzt 2.10—2.40 A. Hier kleinen Zwiebeln 6 A, Kohlraben 5.50—7 A, Blumenkohl 6 A, Gurken 12 A für kleine und 18 A für große.

Kleinhandelspreise für Lebensmittel in Stuttgart nach den Notierungen des Statistischen Amtes der Stadt. Preise in Pfennigen für 1 Pfund, bzw. 1 Liter oder 1 Stück.

Gegenstand	1914	19. 6. 20	11. 6. 21	27. 6. 22
Brof	13	125	325	325
Zucker	25	390	910	970
Weizenmehl	21	600	800	1100
Walgengrieß	22	500	850	1400
Haferflocken	28	350	700	1100
Leigwaren	52	775	1000	1500
Reis (mittl. Qual.)	32	300	900	1200
Gelbe Erbsen	23	300	700	1000
Weiße Bohnen	22	170	700	800
Rindfleisch 2. Qual.	90	1200	2700	4000
Schweinefleisch	80	1400	3000	4500
Kalbflleisch	90	1200	3000	4000
Schweinefchm., ausl.	70	1300	3900	4800
Butter	143	1250	4500	6400
Margarine	85	1050	3200	4000
Speiseöl, 1 Ltr.	130	2250	4500	6500
Kalketer, 1 Stück	9	160	360	420
Salzberger, 1 Stück	8	110	180	280
Vollmilch 1 Ltr.	22	150	480	600
Kartoffeln	6	43	180	240
Weißkohl	2	—	—	—
Gelbe Rüben	7	33	210	—
Sauerkraut	8	60	—	700

„Der Weinbau“, die Monatschrift des Württ. Weinbauvereins, berichtet über den Stand der Reben im Mai folgendes: So spät wie in diesem Jahr sind die Reben wohl selten zum Leben erwacht. Es bedurfte der wärmespährenden Raifonne, den Antrieb zu wecken. Da aber das Erdreich naß und die Nächte meist kühl waren, ging es auch mit der Blattenfaltung nur langsam voran. Von einem „Seuchten“ der Weinberge konnte man in ganz warmen Tagen eigentlich erst zu Anfang der dritten Reimwoche reden. Von den drei Eisheiligen hat Sonntag (14. Mai) seine Blistenfalten in Form eines leichten Strahlfrostes abgegeben. In niederen Tagen ist da und dort etwas Schaden entstanden. Das Austreiben der Fruchtaugen wird von den Vertrauensmännern teils als befriedigend bis gut, teils als etwas läckenhaft bezeichnet. Die Wintertälte ist jedenfalls nicht ganz spurlos an den Reben vorübergegangen. Für den bevorstehenden Kampf gegen die Reblschädlinge werden „Geflüße“ und „Rumition“ bereitgestellt.

Wetter-Bericht

Der Hochdruck behauptet sich in günstiger Lage. Flache Luft-einengung in werden aber am Donnerstag und Freitag Gewitterbildung bei sonst trockenem und warmem Wetter verursachen.



Wildbad.

Durch den Holzhauer Karl Günthner in Sprollenhaus werden zwecks Anordnung einer Waldfläche im Staatswald Bois bei Sprollenhaus vom 31. Mai ds. Js. bis auf Weiteres tägl. von vorm. 7 Uhr bis 8 Uhr nachm.

Stockholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 31. Mai 1922.

Stadtschultheißenamt.

Einkommensteuer-Veranlagung für 1921.

Die noch nicht zurückgegebenen Fragebogen über Mietzins-Einnahmen, Grundstücks-Erträge usw. sind alsbald auf dem Rathause, Zimmer Nr. 8 abzugeben. Fragebogen, welche bis 8. Juni ds. Js. noch nicht zurückgegeben sind, müßten gegen eine Gangegebühr von 1 Mt 50 Pfg. abgeholt werden.

Wildbad, den 30. Mai 1922.

Gemeindebehörde f. d. Einkommensteuer.

Die Brotkartenabgabe

an die Empfangsberechtigten erfolgt am Donnerstag, den 1. Juni 1922

Nr. 1—600, vormittags 8—12 Uhr
601 bis Schluß, nachmittags 2—5 Uhr
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl Luz

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Kranzspenden, sowie allen denen, welche ihm während seiner langen Krankheit so viel Gutes erwiesen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:
Familie Luz.

2 bessere Mädchen

zu 2 Kindern (3 u. 2 Jahre) tagsüber gesucht.
Vorzustellen zwischen 6 und 7 Uhr abends und
9—10 Uhr vormittags Villa Charlotte 1. Stock.

: Die Zeit :

mit Industrie und handelsblatt
Zentralorgan der Deutschen Volkspartei

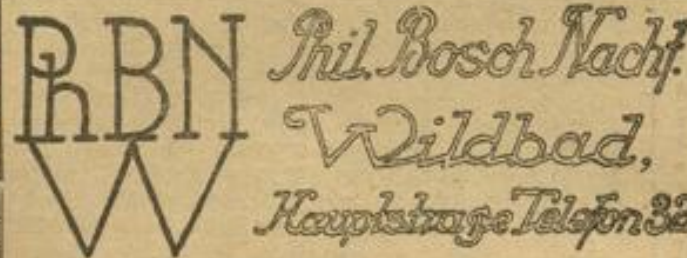
- Sonderbeilagen:
„Volk und Wehrkraft“
„Technische und Hochschulnachrichten“
„Schaffende Jugend“
„Modenschau“
„Zeitstimmen“

Seit dem 1. April liegt der „Zeit“ allwöchentlich die älteste deutsche nationale Wochenschrift

„Die Grenzboten“

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst gratis bei.

Bestellungen bei allen Postanstalten [6. Nachtrag Postzeitungsliste 1922] und bei der Hauptgeschäftsstelle Berlin S. W. 48. Wilhelmstr. 8/9.



Große Auswahl
in
Manufakturwaren
Aussteuerartikeln

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Trikotagen
Kragen Cravatten

Reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Inseriert im „Tagblatt“!

Dr. Bufflebs „Würmol“

das Beste geg. Würmer, wird von Kindern gern genommen. A. u. W. Schmit Medizinal-Prod.

Suche

für Monat August für 4 Personen 1 Zimmer u. 2 Betten
1 Zimmer m. 1 Bett, 1 Zimmer für Mädchen m. voller Verpflegung.

Offert m. Preisangabe erbeten an Fabrikant Fritz Fischer, Zwickau Sa.

Backstein-Käse

ist eingetroffen.

K. Bender & Söhne.

Evang. Kirchenchor
Wildbad.

Heute Mittwoch abend
7/9 Uhr

Uebung

für Damen und Herren.
Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Turnverein Wildbad.

Die Mitglieder der zum Gauthornfest aufgestellten
Musterriege
werden ersucht, heute Mittwoch abend vollzählig in der Turnhalle zu erscheinen.

Heute abend 8 Uhr
**Turnen
der Männerriege**
Der Riegenführer.

Wir liefern Wäsche - Aussteuer

auch
einz. Leib- und Hauswäsche
Berufs- und Arbeiterkleidung
noch billig, an sichere Leute
auch geg. bequeme Abzahlung.
Reichhaltige Preisliste gratis gegen
2.- Mk. Rückporto.

F. OLDEHUS
Neumünster i. Holst.
Schleußberg 58 Schleußberg 58.

Frauen-Qual.

Jetzt wird Ihnen geholfen



bei Störungen u. Stockungen verwenden sie meine Spezialmitte

1000de Erfolge,
vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berufsstörung, unschädlich, mit

Garantie-Schein

Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klagen. Diskreter Versand!
Fr. Mertens, Dortmund,
Schwanenwall Nr. 31.

„Wilbra“

das ideale Färbemittel für sämtl. Lederarten, in allen Farben vorrätig.
A. u. W. Schmit, Med.-Progerie



Corned-Beef!

Dose
(6 englische Pfund)
Markt **165.-**
Im Aufschnitt
1/4 Pfd. **8.00**
Markt



Klavierstimmen!

Wir kommen regelmäßig allmonatlich nach Wildbad u. Umgebung und übernehmen das Klavierstimmen und jede Reparatur in bester fachmännischer Ausführung u. zu billigsten Preisen.

Schmid u. Buchwaldt
— Pianohaus Pforzheim —
Westliche 25. Teleph. 1613.